



Von Südtirol aus wird ein Netz von Wasserstofftankstellen auf der Brennerroute installiert. Das Bundesland Tirol entwickelt ein System an Akkutauschstationen für E-Mobilität.

Foto: Bohm

# So soll der Brennerverkehr „grün“ werden

Der Verkehr über den Brenner soll mit Alternativen „grün“ werden. Dazu gibt es jetzt Vereinbarungen und EU-Unterstützung.

MICHAEL RIEDLER

Südtirol will sich weiter als Musterland der grünen Energie etablieren. Unterstützung dafür hat sich Landeshauptmann Luis Durnwalder in Brüssel bei EU-Kommissar Günther Oettinger geholt: Mit ihm hat er nicht nur über Gelder für die Forschung zu erneuerbaren Energiequellen verhandelt, sondern auch über den grünen Korridor über den Brenner. Diesen grünen Korridor haben die Landtage von

Tirol, Südtirol und Trentino im Herbst 2009 beschlossen. Jetzt gibt es erste Vereinbarungen dazu. Von Südtirol aus wird ein Netz von Wasserstofftankstellen auf der Brennerroute installiert. Das Bundesland Tirol wiederum entwickelt ein System von Akkutauschstationen für Elektromobile.

Die EU unterstützt dieses Projekt. Südtirol hat sein Wasserstoffprojekt schon vor Wochen in Brüssel vorgestellt, Durnwalder informierte Kommissar Oettinger über die Fortschritte seither: „Wir bauen derzeit mit der Brennerautobahn-Gesellschaft an einer Produktionsanlage für grünen Wasserstoff in Bozen Süd und arbeiten auch am Ausbau des Versorgungsnetzes.“ Ziel sei eine lückenlose Versorgung mit Wasserstoff

zwischen München und Modena. Das Land lege Wert darauf, so Durnwalder, dass der Wasserstoff mit Hilfe von Energie aus erneuerbaren Quellen produziert werde.

Über die Wasserstoffmeile hinaus soll aus der Brennerachse ein grüner Korridor werden, in dem ein nachhaltiger Lebensstil gefördert wird. „Ein zentraler Punkt ist dabei die Nutzung erneuerbarer Energie: von der Wind- über die Wasserkraft bis hin zur Wärme aus dem Stollen des Brennerbasistunnels“, erklärt Durnwalder, der mit Öttinger über EU-Gelder dafür verhandelt hat. „Der Kommissar hat zugesagt, eine Zuweisung mit der zuständigen Generaldirektion zu klären“, sieht Durnwalder künftige EU-Unterstützung.

Aber auch das Bundesland Tirol kommt in die Gänge. In Bozen präsentierten unlängst die Südtiroler Landesräte Michl Laimer und Thomas

„**Ein zentraler Punkt ist die Nutzung erneuerbarer Energien wie Wind- und Wasserkraft und der Wärme aus dem Stollen des Brennerbasistunnels.**“

Luis Durnwalder

Widmann mit ihrer Tiroler Amtskollegin Patrizia Zoller-Frischauf die Zusammenarbeit mit dem „Leuchtturmprojekt E-Mobilität“, „Im Leuchtturmprojekt soll nunmehr ein umfassendes Elektromobilitäts-

konzept auf den Weg gebracht werden, das E-Mobilität im Spannungsfeld von Reichweite, Lademöglichkeiten und Kosten weiterentwickeln und wettbewerbsfähig machen soll“, informiert Projektleiter Otto Handle.

Grundlage für das Elektromobilitätskonzept ist ein zukunftssicheres Batteriewechselsystem, das als Prototyp entwickelt und getestet werden soll. Vorteil des Systems wäre, dass der Akku vom E-Autolenker nicht gekauft werden muss. Der Lenker bezahlt nur für den Tausch. Unter dem Strich wäre E-Autofahren dann deutlich billiger als Diesel- oder Benzinfahren, sagt Handle.

Das gesamte „Leuchtturmprojekt“ wird von den Län-

dern Tirol und Südtirol in Form einer Absichtserklärung unterstützt und beim österreichischen Klimafonds zur Förderung eingereicht. Auch die Zukunftsstiftung des Landes Tirol unterstützt es.

„Nur Strom aus erneuerbaren Energieträgern kann E-Autos und E-Fahrräder umweltfreundlich herumfahren lassen“, sagt Zoller-Frischauf. In Tirol und Südtirol könne es dank innovationsstarker, erneuerbarer Energiewirtschaft und Reichtum an natürlichen Ressourcen rascher als andersorts gelingen, den Verkehr von fossilen Energiequellen zu entkoppeln. „Wir können mit sauberer Energie einen Marktvorsprung herausholen und eine wertvolle Wertschöpfung erzielen.“